

§. 12.

*Nro. 1. Decania Duisburgen.*

2. xv m. vic. iu Molenheyn.
3. xx m. past. ibid.
4. x m. Ketwich.  
x m. vic.
5. viij m. Myntart p.  
viiij m. vic.
6. ix m. Butberg.
7. xii m. Vrymisheim p.  
viiij m. vic.
8. v m. Ossoye capella.
9. Budberg cap.
10. vi m. Spellin p.  
vij m. vic.
11. iiij m. Morse p.  
vj m. vic.
12. v m. Hungese p.  
vjiiij m. vic.
13. viij m. Dreuenich cap.
14. iiij m. Walsheim p.  
iiij m. vic.
15. v m. Becke p.  
vj m. vic.
16. x m. Metrike p.  
v m. vic.
17. iij m. Histingiuelde.  
v m. vic.
18. v m. Galin p.

19. viij m. Goterswich p.  
1 m. vic.
20. iij m. Eppinhouen.
21. viij m. Halin.  
viiij m. vic.
22. vij m. noua eccia.  
1 m. vic.
23. viij m. Emerick p.  
viiij m. vic.
24. xL sol. Barle p.  
vj m. vic.
25. xxv m. Boicheim p.  
viiij m. vic.
26. xxv m. Berka.
27. 1 m. Replar.
28. xv m. Dusbürg vic.
29. viij m. past.
30. Sterkeroyde.

---

### A n m e r k u n g.

Nro. 1. Duisburg war im 7ten Jahrhundert schon berühmt. Unter den Münzen Königs Theodorichs III. hat jene unter N. 37 diese Umschrift, auf der einen Seite DOSOVJCO, auf der andern Seite BERTOALOVVS. MOI., oder Bertoaldus Monetarius. Das Wort Vicus heißt bei den alten Deutschen eine Burg, mithin heißt Dosovicus so viel als Dosoburg oder Duisburg; die 38. N hat eine etwas veränderte Umschrift: DOSOVJCO. C. A. Das ist Dosovico castro, auf der andern Seite Bertoaldus Moe., doch ist es nicht unwahrscheinlich, daß das Wort Dosovicus auch Deusonis castrum heißen könne, welches Deuz bei Rblu bedeutet; denn es ist noch zweifelhaft, ob Duisburg schon zu Theodorichs III. Zeiten eine Münzerei hatte.

Der Ruhrgau soll südlich bis zum Flusse Düsseldorf gereicht haben; in demselben war Duisburg der vornehmste Ort, weswegen er auch Duisburgergau genannt wurde. Jedoch scheint Cramer in seinen akademischen Beiträgen 3r Th. S. 169 den Ruhrgau von dem Duisburger zu unterscheiden. Diesem Gaue standten die Pfalzgrafen vor. Sieh Urkunden in Lendenbrug Script. Septentrion. edit 2dae Auctar. diplomat et privileg. quorund. Lindenburg praetermiss. Nro. 80. pag. 180. Kremers Beiträge II. B. S. 219. Pez Thesaur. Anecdotor. Tom. II. f. 259.

Der Kreuzberger, der Hof Anger, die Selbeck, die Orte Mündelheim, Rheinheim, Serm und Angermund werden als zu diesem Gaue gehörig, in den bezogenen Urkunden benannt; doch gehörte Mündelheim und vielleicht auch Rheinheim zum Decanate Neuß. Sieh unsere Anmerkung zu Mündelheim.

Der Duisburger Decanat lag auf beiden Seiten des Rheins, umgeben von den Dortmunder, Essender, Neuffer, Suchteler, Strahlener und Kantischen Decanaten. Von der Münsterschen Diöcese schied ihn die Lippe.

Archidiaconus war der Probst zu Kantem. Vor der Reformation wurde ein Dechant von den Pfarrern gewählt. Seitdem aber die meisten Pfarreien von der Kath. Kirche abgefallen sind, wurden die wenigen noch Katholisch gebliebenen der Obföhrge des Kantischen Officials anvertrauet, der seitdem über dieselbe die Rechte eines Archidiacons und die Aufsicht eines Decans ausübte. Nur Mintart, im Bergischen gelegen, wurde zum Düsseldorfser Decanat gezogen. Nach der Bulle de salute vom J. 1821 sind alle Katholische Kirchen dieses Bezirks, (Urdingen, Botberg und Bockum ausgenommen,) der Obhut des Bischofes zu Münster übergeben.

Den jenseitigen Theil dieses Striches bewohnten, als er den Römern zuerst bekannt wurde, Menapier oder Sicambrier. Als jene vertilgt, diese verpflanzet waren, fanden wir hier in diesen weiten Ebenen, zwischen der Ruhr und der Lippe, die Tenchterer.

Wenn es sich erweisen ließ, daß Spellen der Sitz der Belleda war; dann würde man zuverlässig wissen, daß die Bruc-

terer auch südlich von der Lippe wohnten. Waren die Bornctuarii, die Schwibertus bekehrte, vielleicht ein Ueberbleibsel der Bructerer? Lag hier vielleicht jener Boroctra Borthergo, pagus ducatus saxoniae antea ripuariorum in Chronic. Gottwicen? Daß der h. Suitbertus hier gepredigt hat, ist fast gewiß; auch findet man hier zwei Kirchen, die zu seinem Andenken geweiht sind, und die Hagiographen bemerken auch, daß von den Bructuariern, die er bekehrte hat, das Ländchen Bruch, wovon Mühlheim an der Ruhr der Hauptort ist, seinen Namen hat. — Aber wie sah es ehemals mit dem diesseitigen Theile dieses Striches aus. Dieser Unterschied ist überflüssig. Denn es ist ausgemacht, daß der ganze Strich, den wir Duisburger Decanat nennen, einst auf dem rechten Rheinufer lag. Unterhalb Gelduba floß der Rhein ehemals westwärts durch das Linner Feld zwischen Bockum und Krefeld auf dem Hulsenberg zu. Die östlich von denselben liegenden tiefen Sümpfe die Glyde, die Nepe, die Moerse zeigen noch sein altes Bett. Von da floß er nordwärts durch das Kemperbruch, und erreichte zwischen Rheinberg und Borth sein jetziges Bett. Die castra ordeonii standen ihm nicht im Wege, sie sind ein leeres Figgmentum. Kein alter Schriftsteller gedenkt ihrer, kein einziges aufgefundenes Alterthum berechtigt sie, nur zu mutmaßen. Asciburgium, das jetzt westwärts vom Rheine liegt, wurde einst von demselben bespült. Der Handel Duisburgs begann erst im elften Jahrhundert, das beweiset also nichts dagegen. Zwischen Bockum und Krefeld sind noch vor kurzem an der Erde Grundlagen römischer Gebäude entdeckt worden — diese lagen gewöhnlich an der Landstraße. Auf den alten Karten von Jansonius ist das alte Rheinbett bei Nepefen als ein großer See gezeichnet. Wann der Fluß seine jetzige Richtung genommen, läßt sich nicht bestimmen, aber wahrscheinlich ist es, daß dies nach der Bildung der Defanien geschah.

Nro. 2. Mühlheim an der Ruhr. «Mülenheim in placito Kernheimi comitis.» Urkunde vom Jahr 1093 in Kremers Beiträge.

Nro. 5. Mintart. — Ecclesia quae est in Mynter im Jahr 873. Vgl. oben Gerisheim Dec. Neuss.

Nro. 6. Oberbudberg. Eine Filial davon ist Urdingen, entstanden zur Zeit des truchsessischen Krieges. Der Pastor wurde gewählt vom Magistrate unter Vorsitz des Pastors von Budberg.

Nro. 7. Frimmersheim im Jahr 898 ein Gut der Abtei Werden. «Zwentiboldus rex confirmo fratribus monasterii sti Ludgeri, quod dicitur Werthina, donacionem sive illius fisci, quod dicitur Frimersheim, sive aliarum quarumcunque possessionum cum mancipiis et silvis et pratis etc. ut sub mundiburdio nostro in regno nostro firmiter possideant. Anno 898. Zwentiboldi 3<sup>io</sup>. Aquisgrani palatii. Urfunde in Monum. Paderb.

Nro. 8. et 9. Drsoy und Niederbudberg sind Filialen von Rheinberg. Curtis Budberge war ein Eigenthum des Erzbischofs Heribertus; er vertauschte es gegen Güter zu Merheim, Stoicheim und Goterswich. In den Urkunden vom Jahr 1003 (in Kremers Beiträge III. S. 11. kommt Berke (Rheinberg) als villa publica vor. — Ist Drsoy nicht das Dreschot, wovon in der Martergeschichte des h. Bischofs Friederich die Rede ist. In ipsa tempestate quidam sacerdos nomine Odalpus in vico, qui dicitur Oreschot, deguit Sanctissimus. Tom. IV. Julii Bolland. fol. 463.

Nro. 10. Spellen an der Lippe. Nach der Muthmaßung einiger, den Sitz der Bessedä, wovon Tacit. V. Hist. 22, und VIII. de mor. germ.

Nro. 11. Mörs. Das Patronat hatte das St. Severinsstift in Köln.

Nro. 12. Hungese. Die Kirche zu Hunre und Hissfeld haben dem h. Suitbertus zum Patron. Er ist also wohl ihr Stifter und ein Apostel der dasigen Gegend. In den Anallectis Norbertin. heißt es: Razo de Birte dedit apud Hungese III. solid. Davendriens.

Nro. 13. Drevenich. — Soll dies das in der Lebensbeschreibung der h. Ida vorkommende, an der Lippe liegende Dreni

welches Meibom (Rer. German. Tom. III. de pagis veteris German.) Drevenich nennt, nicht seyn? Hier finden wir auch ein Histingensfeld oder Hirntvelde, wovon unten N. 17. — Man muß aber das Dorf Drevenich von dem Gauen Drevenich wohl unterscheiden. Beide kommen in dem bezogenen Leben der h. Ida Tom. II. Septemb. Bolland. vor.

Nro. 14. Walsum oder Wehlen. Die Pfarrkirche war ordini teutonicorum incorporirt. Im Jahr 1360 wurde ein Streit super decimis inter capitulum sanctense et commendatorem ordinis teutonici in welem sive walsum beigelegt. Dipl. ined. Wahrscheinlich ist dies auch das Walsheim, wovon in den Analect. Norbertin. die Rede ist. Curtem apud Walsheim obtulerunt Alwardus et Wolthildis, venientes ad commissionem.

Nro. 16. Mettrike. Unter den Schenkungen, welche der h. Norbert mit seinem Bruder Heribert den Kirchen gemacht haben, ist ein Agellus in Wredeke, qui solvit maldaria 11. Siliginis, unam et dimidiam hordei; item alium in Meitreke, qui rediit X et VIII. denarios Tom. I. Junii Bolland. fol. 868. — Sieh oben Anmerkung zu Gerisheim, Decan. Noves, wo in der Urkunde vom Jahr 873. eine Ecclesia in Meiderich vorkommt.

Nro. 17. Histingensvelde — vielleicht das Herintfeld im Leben der h. Ida, welches an der Lippe lag. Nimmt man dies an, so ist die dortige Kirche eine der ältesten. Denn in dem Leben dieser Heiligin heißt es: Non multo post in loco secus Lippum flumen, qui saxonica lingua Hirntveld nuncupatur, ubi quondam densissima silvarum obductione astra ipsa occulebantur, lapidea Basilica opere polito constructur, ac in sanctae Mariae genitricis Dei honore sanctique Germani episcopi consecrata est. Stangeſol in annal circul. Westphal. lib. 2. p. 104. legt diesen Ort bei Hoveslat an der Lippe; ihm folgt Schaten, der noch bemerkt, daß die Pfarrkirche der Abtei Werden incorporirt sey.

Nro. 19. Gatterswick heißt auch Hamt, gottes schwich-hamm. Vielleicht hatte die Lippe sonst ihre Mündung mehr gegen Süden, und so wäre jenes Lippeham aufgefunden, das

in den Kriegen der Franken mit den Sachsen so oft vorkommt. Annal. Guelpherbytani et sti Nazarii ad ao 782. Daß dieser Ort am Rhein lag, geht daraus hervor, daß Karl im Jahr 784 daselbst über diesen Fluß setzte. Carolus Rex ad Lippaham una cum francis transivit Rhenum et devastavit Saxones. Annales st. nazarii. — Arnoldus Arepūs etc. confirmo donacionem curtis *Gutteswick* a Theodorico de Ulfeta monasterio campensi factam etc. ad 1158. Dipl. in Wilmii rerum col. Libr. IV. mnsr.

Nro. 21. *Halin*. Henricus Arepūs et confirmo jus patronatus ecclesie in *Halen* ab ottone comite cliuensi capitulo Xanten datum Diplom. ined. an 1507.

Nro. 22. *Neukirchen* in der *Blühne*.

Nro. 25. *Oberemmerich*, bei *Urdingen*. Die Stadt *Emmerich* war ein Archidiaconatsitz, trajecten. Dioecesis. — Innerhalb dieser Pfarre liegen Ruinen des berühmten *Asciburgium*, jetzt *Ußberg*, wovon *Tacitus* IV. 25. et de mor. germ. am Anfange redet.

Nro. 25. *Boicheim*. In der Reformatio curiae colon. de taxatione Reysarum heißt *Bockum Geirt - Bockum* d. i. St. *Gertrudis Bockum*. Celen. de adm. S. 65. bezeugt, die Gegend um *Bockum*, *Urdingen* ic. heiße in alten Urkunden in veteri episcopatu. Hat hier der h. *Suitbertus* vielleicht eine eigene Diöcese gehabt? Vgl. *Edm. Martene* praef. coll. ampl. scrip. et monumentor.

Nro. 26. *Rheinberg*. Primus pastor ecclesiae *Berkensis* fuit *Thomas Berkensis* ord. cist. ex monasterio campensi eo missus ao 1529. frustra reluctante pastore in *Replar*. — e tabulariis campen. jongelin. *Rheinberg* scheint demnach eine Filial von *Repelen* zu seyn. Das Patronat hatte *Altenkamp*. Diese Abtei, innerhalb des alten Pfarrbezirks von *Repelen* gelegen, wurde gegründet im Jahr 1122. von *Friedrich*, Erzbischof von *Röln*. *Fridericus* etc. accito *Arnulpho*, qui *Morimundensi* ecclesiae praeerat ut aliquos de grege sibi creditos suaeque possessionis monachos ad nos transferret — quos adductos in loco solitario, qui *campus*

Erster Theil.

vulgo dicitur, collocavimus, quibus etiam . . b. Benedicti regulam secundum instituta cisterciensium servantibus locum predictum tam a curia nostra in Berke, ad quam pertinere videbatur, quam ab incolis ejusdem loci absolutum, cum omni decimatione utilitate concessimus etc. Urkunde vom Jahr 1122 bei Jongelin.

Nro. 27. Repeleu, schon im Jahr 1176 eine Pfarrkirche, Philippus Archiepiscopus . . Ecclesiam in Replere, quam in quendam canonicum Sti Gereonis locatam invenimus vacare facientes cellariae Xantens. Ecclesiae annectimus et eidem officio ecclesias in Afferden et Paslika et sub praedecessore nostro Renaldo callatas confirmamus, anno 1176. Diefelbe kommt in einer andern Urkunde vom Jahr 1244 vor. Henricus ppositus Xanten assignat capitulo ibid. bona in Burthe (Bort) et in Swalmen et decimas *parochia de Repele*; de Honepule, de Rinare et de Husen bonis ppositurae reservatis etc. Urkunde vom Jahr 1244 ined.

Nro. 28 et 29. Ob Duisburg das Dypargum castrum in finibus tongrorum oder Turingorum bei Gregor von Tours lib. II. C. 10. sey, ist streitig. Vergl. Petavii Rationar. tempor. I. 6. Noch lange nachher war Duisburg ein oppidum regale. Cives regiae villae de Duisburg. Urkunde vom Jahr 1129. — und Mercatores de Duisburg pago regale. Urkunde vom Jahr 1154. Diese und mehrere andere stehen bei Lesschenmacher in codice diplomat. — In der Historia inventionis S. Maurini Abbatis aus dem zehnten Jahrhundert heist es: Theusburg *nomen est villae*. Hic ante aliquod annos inguinaria debacchata est pestis. Inter alios Presbyterum, ecclesiae provisorem, morbus invadit etc. — Tom. II. Junii Bolland. fol. 282. — In dem Chronic. Rheginonis ad ann. 884. heist der Ort oppidum: Normanni Rhenum navigio ascendunt et *Diusburch oppido* occupato, munitionem in eodem loco more solito construunt et in eo tota hieme resident. Die Stadt hatte zwei Pfarrkirchen, eine ad S. Salvatorem, die dem Ritterorden S. Catharinae incorporirt war, und eine ad S. Mariam, über welche dieser Orden mit jenem

des Johanniter abwechselnd das Patronat hatte. Im zehnten Jahrhundert scheint nur Eine Pfarrkirche dort gewesen zu seyn, wie die Historia inventionis S. Maurini nicht undeutlich angibt. In demselben zehnten Jahrhundert sind zu Duisburg zwei Diöcesan-Synoden gehalten worden, die man bei Harzheim Tom. II. Concil. Germ. finden kann.

Nro. 30. *Sterckrode*. Anno 1248 iisdem temporibus inchoatum est monasterium virginum in Sterkrode, per in-clytam Mattildem Dominam ab Holt in honorem B. Mariae Virginis. Annal. Novesiens. Tom. IV. Collect. Martenii.